

SWR2 Leben

Die Kunst des Alleinseins - Eine Töpferin über den Mut zur Veränderung

Von Juliane Sauter

Sendung vom: 11. Juni 2021, 15.05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

DIE KUNST DES ALLEINSEINS - EINE TÖPFERIN ÜBER DEN MUT ZUR VERÄNDERUNG

Musik 1:

November – Max Richter

Erzählerin:

Wenn wir in die Zukunft sehen könnten?

Würde es etwas ändern?

Wärst du anders?

Oder besser?

Oder hättest du den Mut, einfach nichts daran zu ändern und dein Leben so zu leben, wie du es siehst?

Musik 1 (hoch, dann Einsatz Sprecherin)

Erzählerin:

Wenn Corinna Smyth ([kə'ri:na] [smɪθ]) die Möglichkeit gehabt hätte in die Zukunft zu schauen, hätte sie vermutlich ihren Augen nicht getraut. Denn früher hätte niemand daran gedacht, dass Corinna einmal ausbricht - ausbricht aus allen Verpflichtungen, Konventionen, Sicherheiten, der Heimat. Dass sie alles Vertraute eintauscht gegen das Fremde.

Musik 1 ausfaden

Atmo 01 (laufen im Wald; gel. Wind)

O-Ton 01, 46“:

Ich hätte mir nie vorstellen können auch Töpferin zu sein, überhaupt was Kreatives zu machen. Und zu dieser Zeit, mit 18, wusste ich sowieso nicht was ich wollte, was ich will, was ich überhaupt werden will. Ich habe halt irgendwas gemacht, weil irgendeine Entscheidung musst du ja treffen. Aber das... ich glaube auch... man sagt manchmal so schnell: wenn man bloß um die Ecke schauen könnte, einfach zu sehen, dass alles wieder gut ist und dann hat man keine Angst oder sowas, manchmal glaube ich, dass es dann nicht so gut ist, weil ich glaube, ich würde denken: oh ne, das mache ich jetzt doch nicht (*lacht*) das kann ich nicht oder so.

Atmo 02 (Natur, Wasser fließt)

Erzählerin:

Ein früher Montagmorgen in Kandern. Die Sonne geht gerade auf und taucht den Wald in warmes Licht. Eiskaltes Wasser fließt in einem Bach, der Tau der Bäume tropft auf den Boden. Corinna läuft ihre alltägliche Runde: eine Stunde den Eichenweg entlang. Schnelles Tempo, immer den Berg hoch, keine Pause.

O-Ton 02

(Außer Atem) Das ist schon richtig anstrengend. Das brauche ich einfach für meinen Körper, dass ich einfach ein bisschen Bewegung hab und halt richtig... dass es so steil hochgeht, das passt mir eigentlich ganz gut, weil da musst du halt richtig arbeiten, bis du nach oben kommst... ankommst ja... das ist so ein bisschen auch, sage ich mal, mental mich für den Tag darauf vorzubereiten. Und das ist wirklich ein Teil meines Arbeitstages. Diese Ruhephase einzubauen. Wenn ich das nicht machen kann, dann läuft der ganze Tag irgendwie so als ob ich nicht richtig angefangen hab. Das ist richtig... ist fast ein Ritual würde ich sagen.

Atmo 03 (Wald)**Erzählerin:**

Oben angekommen reicht der Blick über ganz Kandern. Eine kleine Stadt am Rande des Südschwarzwalds. Fernab vom Schuss. 1500 Kilometer sind es von Corinnas Heimatstadt in Irland nach Kandern.

O-Ton 03

Und schon aufm Weg habe ich gedacht: Wow, also das ist wirklich am Ende der Welt. Aber da bin ich dann so richtig durch den Schwarzwald dann gefahren und praktisch auf der anderen Seite wieder rausgekommen und dann ging das immer noch weiter und immer noch eine Ecke, also... und da war schon klar: Okay, wenn es dann halt was ist, dann ist es halt schon etwas, was weiter weg ist.

Atmo 04:

(Corinna beschreibt den Wald)

Und Rehe sieht man hier auch immer wieder mal. Einmal, da bin ich hier ein bisschen weiter noch um die Ecke, das war im Winter und da... ich weiß nicht warum.. Aber dieses Reh ist nicht weggesprungen. Das stand an einem Busch und hat irgendwas angeknabbert und ich stand dann vielleicht so weit von dem weg. Und der war dann stocke still und ich natürlich auch. Und.. hat sich gar nicht mehr bewegt, hat mich nur angeguckt. Und dann hab ich gedacht, okay ich muss mich bewegen, weil sonst passiert nichts. Dann stehen wir den ganzen Tag hier. Und dann ist er gesprungen. Dann bin ich weitergelaufen, dann hab ich mich umgedreht und dann stand er immer noch da und hat mich angeguckt. Das fand ich total schön.

Erzählerin:

Seit zwei Jahren wohnt Corinna Smyth nun in Kandern. Jeden Morgen läuft sie durch den Wald, der direkt hinter ihrem Häuschen startet. Aus der Natur zieht Corinna ihre Kraft, sieht sich kaum satt an den Farben, entdeckt jeden Tag etwas Neues, holt sich Inspirationen aus der Natur.

O-Ton 04

Wenn du so nen Baum anschaust und du guckst dann die Äste an. Das hat niemand so geplant. [Oder das ist...] Das ist gewachsen, das ist Natur. Und da ist schon so... dadurch, dass ich mich für sowas jetzt nicht nur interessiere, aber es fasziniert mich einfach. Und da habe ich schon immer so dieses Ding: ein Gefäß herzustellen, das so natürlich gewachsen ist. [...] Nicht bloß organisch, sondern halt wirklich dieses, ja wie so ein Baum einfach. *(spricht weiter übers Töpfern)*

Atmo 05 (Laufen im Wald)

Atmo 06 (spricht beim Laufen vor sich hin)

Atmo 07 (begegnet beim Laufen einem Spaziergänger und grüßt)

O-Ton 05

Es ist nicht weit von der Kirche. Die Kirche ist da am Marktplatz. Ah, siehst du da wo das orangene Haus ist? Da, das Dach, das daneben ist, da auf der anderen Seite hinter dem Baum, das ist mein Haus dann.

Atmo 08 (läuft auf Straße)

Atmo 09 (Kirchenglocken)

Atmo 10 (schließt Tür zum Laden auf, sagt „Herein“)

Erzählerin:

Corinna Smyth hat bereits einige schwierige Entscheidungen in ihrem Leben getroffen. Die 50-Jährige lebt mittlerweile ihr 5. Leben, ohne zu wissen, ob hinter der nächsten Ecke nicht die nächste Veränderung wartet.

Aufgewachsen ist Corinna in einem kleinen Ort (bei Dublin) in Irland. Sie studierte Sozialwissenschaften, hatte nie das Bedürfnis kreativ zu arbeiten.

O-Ton 06:

Einmal bin ich mit dem Bus in die Stadt nach Dublin reingefahren. Und hab dann halt die Leute im Bus beobachtet, wie sie dann halt morgen früh halt mit dem Bus zur Arbeit fahren. Ich bin dagesessen und ich hab gesagt: also ich kann mir nicht vorstellen, dass ich das dann mach. Der Weg in Irland ging halt für mich nicht so unbedingt weiter und dann bin ich dann halt wirklich gegangen.

Erzählerin:

Mit Anfang 20 wagt Corinna den ersten großen Schritt. Sie zieht von Monkstown bei Dublin an den Bodensee. Wegen der Liebe. Doch ihr sozialwissenschaftliches Studium wird hier nicht anerkannt. Sie beginnt eine kaufmännische Ausbildung und fängt in einem Krankenhaus an zu arbeiten.

Atmo 11 (Krankenhaus)**Erzählerin:**

Den Papierkram erledigt sie gut, administrative Aufgaben gehen ihr leicht von der Hand. Doch nach zwei Jahren hat sie genug von der Monotonie des Krankenhausalltags. Corinna ist Mitte 20 und will mehr, hat ein starkes Bedürfnis nach Kreativität. Der Wunsch jung auszuwandern und neu anzufangen war so groß, dass Corinna sich über ihre eigentliche Berufung, das kreative Arbeiten, erst Jahre später klar wurde. Sie probiert sich aus, sie belegt Töpferkurse. Ist begeistert, fängt Feuer. Erst ist das Töpfern nur ein Hobby, dann beginnt sie ein Keramikstudium.

O-Ton 07:

Ich hab mich für dieses Studium mit sowas von hundertprozentig „Ja“ entschieden, aber nicht wirklich so mit den Plan: jetzt möchte ich wirklich Töpferin werden. Das war einfach: jetzt will ich unbedingt Keramik studieren.

Erzählerin:

Vier Jahre dauert das Studium in Nürtingen. Corinna entdeckt ihre Leidenschaft: für das kreative Arbeiten. 2006 beendet sie ihr Studium und arbeitet als freie Töpferin.

Ein Jahr später jedoch fängt sie wieder im Krankenhaus an. Der Grund: die Scheidung von ihrem Ehemann.

O-Ton 08:

Und dann später, als das alles so, als ich dann halt wieder später im Krankenhaus war, dann hab ich eher das Gefühl gehabt: Ach, so für mich, ich soll doch froh sein, dass ich einfach ein bisschen was mit Keramik machen kann. Und jetzt hab ich halt diesen sicheren Job. Das ist eigentlich ganz gut so auch. Und ich habe versucht, dann halt mich selber dann ein bisschen damit zufrieden zu stellen sozusagen.

Erzählerin:

Durch die Scheidung rutscht die Idee der Selbständigkeit wieder in den Hintergrund. Der Job im Krankenhaus in Friedrichshafen gibt die ausreichende Stabilität, um diese schwierige Zeit zu überstehen. Als Töpferin arbeitet sie nebenher weiter. Es wird mehr und mehr, sie besucht Messen und Märkte, aber für die Keramik hat sie nur nach Feierabend Zeit. So vergehen fast 10 Jahre, bis Corinna 2017 auf einem Töpfermarkt eine Entscheidung trifft.

O-Ton 09

Da hatte ich diese kleine Veranstaltung da in Konstanz mitgemacht und dann kam eine Freundin vorbei und hat das alles angeschaut und ich stehe da und sag: [ich...] das reicht mir nicht mehr. Ich will das jetzt hundertprozentig machen. Das ist das, was ich wirklich machen will, egal wie. Und sie sagte: Ja, dann mach doch! Und ich dachte: Mein Gott, das ist ja nicht so leicht. Das ist einfach.... du kannst nicht alles in den Wind schmeißen. Das war für mich immer diese, diese Sicherheit wegzuwerfen, das hat sehr viel gekostet. Aber ich wusste, wenn ich es nicht tue, ich werde nicht glücklich. Ich habe es mir selber einfach geschuldet, ohne einen Anspruch, da was weiß ich, große Karriere zu machen. Das war wirklich einfach ein ganz inniges Bedürfnis. Ich wusste, wenn ich das nicht mache, ich kann es mir selber nicht verzeihen. Und so kam das dann und da hab ich dann halt wirklich gekündigt. Das zweite Mal.

Erzählerin:

Mit 47 Jahren bricht Corinna ihre Zelte in Friedrichshafen ab, tauscht Sicherheit gegen Selbstständigkeit und zieht nach Kandern. Denn hier findet sie eine Werkstatt.

Atmo 12 (durch den Laden laufen)

Atmo 13 (Treppe hochlaufen)

Erzählerin:

Es ist ein schmales Haus. Die Eingangstür führt durch den Laden und die Werkstatt hoch in die Wohnung. Eine schmale Treppe verbindet insgesamt drei Stockwerke. Das Haus ist bunt und improvisiert. Es wirkt fast wie eine andere Welt, sobald man durch die Tür tritt. Eine für Corinna perfekte Welt. Über ihrem Laden und der Werkstatt befindet sich ihre Wohnung. Und genug Platz für den Ofen gibt es auch.

O-Ton 10

Das war eigentlich eine Baustelle, ich hatte gar keinen Plan. Ich glaube irgendein Umzug ist immer sehr traumatisch. Das war es dann halt auch. Ich hatte sehr stark das Gefühl: ich sitze hier, obwohl ich wirklich ein tolles Freundeskreis habe, vor allem am Bodensee. Aber das war für mich eine absolut schwierige Phase.

Erzählerin:

Corinna musste das Haus komplett renovieren, Tapete ab, Böden raus, Küche raus, neue Küche rein; der Laden musste gestaltet werden, die Werkstatt gebaut... das alles machte Corinna alleine.

O-Ton 11:

Ich hatte furchtbare Angst, dass ich tatsächlich einen Riesen Fehler begangen hab, riesige Selbstzweifel. Ich habe diesen Schock überwunden, dass ich tatsächlich diesen Schritt gegangen bin, obwohl ich selber das entschieden hab. Aber ich glaub schlussendlich als ich das gemacht habe, ist im Nachhinein so ein Schock

eingetreten. Und ich war fast wie gelähmt. Da gab's wirklich Situationen da saß ich hier und hab nur geflennt auch aus Verzweiflung. Aber es hat sehr viel mit mir gemacht. Das sind solche Situationen später, wo man sieht: Okay das war gut so und das macht was aus mir heraus... in dem Oktober/November hab ich im Gespräch mit meinem Vater gesagt: wenn es bloß so wäre, dass es schon zwei Jahre später wäre. Und jetzt haben wir ja zwei Jahre später eigentlich und dass was alles in der Zeit passiert ist, ist unglaublich letztendlich. Aber ich habe es mir sehr gewünscht, weil es so schwierig war einfach. Aber ich hab es ja überlebt. Und immer wieder sag ich bei schwierigen Entscheidungen: Herr Gott nochmal, du stirbst nicht dran. Und wenn dann ist es auch gut (lacht). Dann hast du auch kein Problem mehr. Also wovor dann halt so viel Angst?

Erzählerin:

Zwei Jahre ist das nun her. Jetzt arbeitet Corinna selbstständig als Töpferin.

Atmo 14 (Läuft in der Werkstatt umher)

Ich glaube ich nehme doch eine frische Packung, im Heizungsraum lagere ich den Ton (Heizgeräusch). Bevor du den benutzen kannst musst du ihn kneten, das sind jetzt 10 Kilo, aber jetzt mache ich nur ein bisschen was

Atmo 15 (Ton fällt auf die Platte)

Erzählerin:

Die Werkstatt ist ziemlich klein. Sie gleicht eigentlich mehr einem Flur als einem richtigen Raum. Es gibt einen kleinen Tisch, ein bisschen Werkzeug und die Drehscheibe. Durch eine Glaswand kann Corinna in den Laden schauen, hat immer alles im Blick. Eine große Fensterfront gibt dem Raum Licht und Luft. Hier an der Drehscheibe sitzt Corinna bei Tag und Nacht.

Atmo 16 (knetet Ton):

Der ist am Anfang recht fest, eigentlich sind keine Luftblasen drin

O-Ton 12:

Ich hab schon Probleme ... Gelenke geht es dran. Beim Drehen ist es so, wenn ich in einer Woche hintereinander drehe, merke ich, dass die Finger sich verkrampfen ... die flicken dann so weg. [...] Wenn ich viel drehe, ist beim Daumen an der Seite viel abgenutzter, dann kriegt man harte Haut an den Fingern. Ich creme fleißig ein und wenn ich das nicht mache.... Creme ist Erlös für meine Haut. (klopft Ton)

Erzählerin:

Corinnas Finger sind dünn, aber kräftig. Die Spuren der Drehscheibe sieht man deutlich, Fingernägel hat sie kaum mehr.

Atmo 17 (läuft in den Garten, um Wasser zu holen)

Ich muss mal kurz in den Garten, weil ich hole ein bisschen Regenwasser.

Atmo 18 (geht wieder rein)

Dann brauche ich meinen Schneider und hier habe ich mein ganzes Werkzeug und die Bretter. Ich drehe hier an der Scheibe und setze dann gleich ab, und einen Schwamm

Erzählerin:

Heute macht Corinna eine Schale. An der Drehscheibe ist sie in ihrem Element. Vollkommen fokussiert auf die Bewegung und das Material. Der richtige Druck ist wichtig, damit aus dem Haufen Ton eine fragile Schale wird.

Atmo 19 (macht die Tonscheibe an, Wassergeräusch, Schleifgeräusch)**O-Ton 13:**

Die Art und Weise wie ich lebe, ist teilweise sehr schwierig, auch finanziell. Und ich lebe wirklich mit Haut und Haar jetzt. Ich lebe nicht so unbewusst. Ich glaube, das war auch das, als ich diesen sicheren Job hatte: Vieles ist selbstverständlich. Du gewöhnst dich auch an viele Dinge, die einfach so da sind durch diesen sicheren Job und das wird dann halt mit der Zeit selbstverständlich auch. Und wenn du das nicht mehr hast, dann wachst du auf jeden Tag und dann ist das dieses „okay was passiert heute“? Es ist tatsächlich so. Und dann merke ich dann halt auch ich bin richtig hellwach. Ich lebe jeden Tag.

Atmo 20 (lautere Schleifgeräusche)**Erzählerin:**

Die Faszination für die Keramik sieht man Corinna an. Ihre Augen funkeln, wenn sie an der Drehscheibe arbeitet. Jeder Handgriff sitzt, sie weiß genau, was sie will und kennt das Material gut. Der Grund für ihre Faszination ist ihr gar nicht richtig bewusst. Durch ein Video des britischen Keramikers Edmund DeWall kommt sie ihrer Faszination etwas näher.

O-Ton 14:

Dieses Bedürfnis eines Töpfers, immer wieder nochmal ein Gefäß zu machen. Nochmal und nochmal, das ist so ein nicht zu stillender Hunger. [...] Du bist ein Teil von einer Geschichte und jetzt erzählst du die Geschichte weiter und alles, was du erzeugst, trägt diese Geschichte weiter in die Welt hinaus. Das hat mich so berührt, dass ich gesagt habe, so habe ich zumindest ein bisschen ein Gefühl, dass es

dieses Bedürfnis von mir einfach erklärt. Warum... warum das so stark ist. [Ähm] Das ist nicht bloß einfach kreativ sein. Aber ich habe wirklich das Gefühl, ich bin Teil von einem sehr, sehr große, lebendige Geschichte. Man fühlt es einfach.

Erzählerin:

Corinnas Keramik ist organisch: braune Farben, raue Oberflächen, dünne Wände, Holzgriffe. Es ist die Natur, aus der sich Corinna ihre Inspiration holt. Der Rohstoff Ton ist für sie das natürlichste Mittel, Kunst zu machen.

Atmo 21 (geht raus zum Ofen)

Jetzt muss ich erstmal die Temperatur anschauen, hat 66 grad, hab um 6 Uhr angefangen und um 19 Uhr war ich fertig mit der Reduktion. Es hat gestern abgekühlt und heute. Ich werde es jetzt noch nichts ausladen, aber gucken will ich.

Atmo 22 (schaut in den Ofen und beobachtet)

Oh, da ist eine Schale hängengeblieben

O-Ton 15:

(Atmo) Genau, also für mich ist es immer mit Bauchweh und Spannung, dass ich das hier einfach sehe, wie es geworden ist. Jeder Brand ist bisschen anders auch.

Erzählerin:

In einem kleinen Schuppen hinterm Haus steht der Ofen, er ist aus massivem Stein. Es riecht nach Erde, irgendwie nach Sommer. Gebückt späht Corinna in den Ofen rein.

O-Ton 16:

(Atmo) Das sieht im ersten Moment ganz gut aus. (Atmo) Da unten hab ich eine ganz große Platte. Solche Stücke sind wirklich, wenn du nur eine Position im Ofen hast zu brennen, dann kannst du nur einmal pro Ofen sowas brennen, das ist etwas echt Besonderes. Aber ich würde für den ersten Moment sagen, dass ich sehr glücklich damit bin. (Atmo)

Atmo 23 (draußen)

O-Ton 17:

Es geht immer schief, es geht immer schief. Es ist einfach so und da... du lernst, irgendwie damit zu leben. Und das ist auch ein bisschen so diese große Liebe zu dem Material, immer mit diesem Schmerzpunkt dann mit dabei, da ist immer dieser Schmerz dazu und dann gehst du dann nochmal ran und versuchst es halt nochmal. Also das ist... das ist so ein Kreislauf irgendwie.

Atmo Es klingelt an der Tür; Beatrix kommt an, sagen sich Hallo)

Beatrix:

So sehen meine Tulpen auch aus. Und alles klar? Ofen brennt? ... Ich hab eine Teekanne rausgeholt. Ah schön!!! Das ist heikel mit der Glasur, oder?

Schauen das Zeug an und schauen, wie es rausgetropft kommt.

Erzählerin:

Als Corinna 2018 nach Kändern kam, kannte sie niemanden. Mittlerweile hat sich mit einer anderen Töpferin eine ganz besondere Freundschaft entwickelt. Schon beim Klingeln, weiß Corinna, dass Beatrix vor der Ladentür steht. Die neuen Stücke aus dem Ofen müssen sofort begutachtet werden.

Atmo 25 (reden über die Glasuren)

Beatrix:

Ich hab halt einen anderen Ansatz

Corinna:

Die Formen sind so reduziert. Ich bin mit dem Löffel rangegangen

Beatrix:

Du kannst es extra brennen auf dem Blättle.

Beatrix:

Du brennst und denkst... und dann willst du direkt glasieren, man will sofort wieder was machen

Erzählerin:

Beatrix kommt mindestens einmal die Woche vorbei. Die beiden tauschen sich über Techniken und Trends in der Keramikwelt aus.

Atmo 26 (laufen Treppe hoch, Smalltalk)

O-Ton 18 (Beatrix):

Sie ist einfach anders. Ich mag das, wenn jemand anders ist. Man merkt Corinna schon an, dass sie keine Deutsche ist. Kann man so sagen?

Corinna:

Ja, das ist richtig.

In dem Moment, wo ich mir das erlaubt hab, Irin zu sein in Deutschland, dann habe ich mich wesentlich wohler gefühlt. Dann ist dieser Druck abgegangen. Ich muss nicht mithalten, ich muss nicht wie die Deutschen sein.

Beatrix:

Gott sei Dank!

Corinna:

Aber am Anfang, als ich jünger war, hab ich schon mich selber unter diesen Druck gesetzt einfach. Und das mache ich nicht mehr. Ich bin halt Irin und ich komme von auswärts. Und ich glaube, das ist für mich eine ganz klare Geschichte. Und deshalb auch für die Leute hier: Natürlich bin ich anders und sie sind für mich auch sehr anders, aber das ist nicht negativ.

O-Ton 20 (Beatrix):

Zuhause... Du fühlst dich ja schon wohl in diesem... Also das ist wie eine Burg, oder? Und du bist da drin und das ist deins. Das ist doch wunderbar, wo man arbeitet, wo man auch lebt, oder? Also wo man wohnt, meine ich. Das ist ja schon eine Geborgenheit hier, oder?

Corinna:

Das auf jeden Fall, ja!

Erzählerin:

Ob Corinna mittlerweile angekommen ist? Beatrix hat da eine sehr klare Vorstellung.

O-Ton 21 (Beatrix):

[...] Corinna fährt mich dann im Rollstuhl rum, habe ich schon gesagt. Ich denke schon... außer sie lernt einen Mann kennen, der... diese richtig die große Liebe vielleicht... im Moment kann ich mir das aber nicht vorstellen. So wie du hier geschafft hast, alles selber renoviert, das ist eine Sensation. Ich bewundere das auch

O-Ton 22 (Corinna):

Das ist der Grund, weshalb ich nie Ziele hab, nie Pläne. Das Leben war für mich oftmals wahnsinnig schwierig. Auch mit sehr viel Schmerz verbunden. Aber ich merke jetzt auch: ich liebe das Leben. Manchmal komme ich tatsächlich mir noch wie ein kleines Kind vor und ich denke: Wow das ist ja wahnsinnig, das ist so interessant und ich kann mich immer noch wahnsinnig begeistern für irgendwelche Sachen oder ich weiß es nicht ... ich sehe das nicht so öde. Das ist schon ein Stück...
Gewöhnung ist immer mit dabei. Aber das Leben tatsächlich ist immer noch wahnsinnig interessant für mich.